LZ-Rheinland

Artikel vom 19.08.2026 · Ausgedruckt am 11.11.2026, 00:00 Uhr

Online: https://lz-rheinland-staging.p-k3txh2.project.space/nachricht/hochschule-osnabrueck-und-fachgruppe-obstbau-entwickeln-neue-richtlinie-fuer-nachhaltigen-obstbau

Hochschule Osnabrück und Fachgruppe Obstbau entwickeln neue Richtlinie für nachhaltigen Obstbau



Claus Schliecker, Vorsitzender Bundesfachgruppe Obstbau, Prof. Dr. Werner Dierend, Hochschule Osnabrück, Projektleiter und Nico Sachs, Hochschule Osnabrück, Projektmitarbeiter (v.l.)
Foto: Magnus Contzen | projekt m/c GmbH

Wenn im Herbst die Äpfel geerntet werden, steckt darin weit mehr als die Arbeit am Baum. Wie viel Wasser wurde benötigt? Wie wurde der Boden ge-schützt? Welche Rolle spielen Nützlinge und Biodiversität? Und wie lässt sich der Anbau an die zunehmende Hitze und Trockenheit anpassen? Diese und ähnlichen Fragen haben sich Forscherinnen und Forscher der Hochschule Osnabrück gemeinsam mit der Bundesfach-gruppe Obstbau im Rahmen des Projekts „IP 2030“ gestellt. Das Ergebnis ist eine Richtlinie für die integrierte Produktion von Obst (IP), die sich sowohl an Personen aus dem Obstbau als auch an Politik, Handel, Verbraucherinnen und Verbraucher sowie die interessierte Öf-fentlichkeit richtet. Das Projekt „IP 2030“ startete im April 2021 und wird durch das Bundesministerium für Land-wirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) gefördert. Anlässlich des Projektendes Ende September stellte Prof. Dr. Werner Dierend, Professur für Obstbau, nun bei der Sommerta-gung der Bundesfachgruppe Obstbau in Jork die Ergebnisse der Forschung vor.

Ganzheitlicher Blick auf den Obstbau

Die Richtlinie nimmt den Obstbau als Ganzes in den Blick. Sie zeigt, wie ein nachhaltiger An-bau mit Wasser, Energie und anderen Ressourcen sowie der Erzeugung hochwertiger Le-bensmittel zusammenhängt. Ein Schwerpunkt liegt auf den Themen, die für den Obstbau und die Gesellschaft gleicher-maßen wichtig sind. Dazu gehören der Umgang mit den Folgen des Klimawandels, der Er-halt der biologischen Vielfalt sowie der Schutz von Böden, Gewässern und Grundwasser. „Die Anlage von Blühstreifen und Sandflächen für Insekten in der Obstanlage, Hecken, Nist-hilfen für Vögel, torfreduzierender Anbau oder eine wassersparende Tropfbewässerung sind beispielsweise wichtige Maßnahmen“, führt Prof. Dr. Werner Dierend an. Darüber hinaus be-handelt die Richtlinie Fragen zu Energie- und Treibhausgasbilanz, zum Abfallaufkommen und zu Lebensmittelverlusten bei der Erzeugung von Obst. Zudem bietet sie aktuelle fachli-che Erkenntnisse für die Obstbaupraxis und gibt Orientierung bei Fragen rund um Anbau und Pflanzenschutz.

Integrierter Pflanzenschutz: differenziert entscheiden

„Eine zentrale Rolle in der Richtlinie nimmt der integrierte Pflanzenschutz ein. Er steht beispielhaft für die Weiterentwicklung der integrierten Produktion: Pflanzenschutz wird nicht als tert Joerg Hilbers, Geschäftsführer Fachgruppe Obstbau. Vorrang haben vorbeugende an-bau- und kulturtechnische Maßnahmen – etwa Standort-, Sorten- und Unterlagenwahl, die Förderung der Pflanzengesundheit und die Nutzung natürlicher Regulationsmechanismen. Erst wenn diese Maßnahmen nicht ausreichen, kommen direkte Verfahren in Betracht. Dabei werden unter anderem Befallsentwicklung, Schad- und Eingreifschwellen, Witterung, Kultur-zustand, Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit sowie mögliche Auswirkungen auf Umwelt, Nütz-linge und Produktqualität gegeneinander abgewogen.

Der Anlass für die Neufassung waren veränderte rechtliche Rahmenbedingungen, neue wis-senschaftliche Erkenntnisse sowie die Auswirkungen des Klimawandels auf den Obstbau. Die Hochschule hat hier nicht einfach einen wissenschaftlichen Leitfaden am Schreibtisch entwickelt, sondern Wissenschaft, Beratung und Obstbaupraxis zusammengebracht. Die Richtlinie stellt die gelebte Praxis der Obstbaubetriebe in Deutschland im Rahmen der IP dar. Das Ziel ist die transparente Darstellung des deutschen Obstbaus sowie der Maßnah-men und zusätzlichen Möglichkeiten zum Umwelt- und Ressourcenschutz, die bereits heute umgesetzt werden.

Freiwilliger Leitfaden für die Obstbaupraxis

Im Unterschied zu einer gesetzlichen Vorgabe versteht sich die Richtlinie als fachlicher Leit-faden für die Praxis. Die beschriebenen Maßnahmen und Empfehlungen sind freiwillig an-wendbar und sollen Betriebe dabei unterstützen, standort- und betriebsspezifisch nachhal-tige Lösungen auszuwählen. Die Richtlinie dient damit als gemeinsame fachliche Grundlage für Betriebe, Beratungseinrichtungen und weiteren Akteuren des Obstbaus sowie als ge-meinsames Kommunikationsinstrument. Die Inhalte wurden im Projektverlauf kontinuierlich abgestimmt und in Zusammenarbeit mit Fachleuten Experten, Beratern und der Obstbaupra-xis erarbeitet. Mit der Veröffentlichung der IP-Richtlinie für Obst liegt eine aktualisierte Grundlage der IP für den deutschen Obstanbau vor. „Die Richtlinie soll keine zusätzlichen Vorgaben schaffen. Sie bietet Betrieben vielmehr eine gemeinsame fachliche Grundlage und unterstützt sie dabei, passende Lösungen für den jeweiligen Standort und Betrieb zu finden“, sagt Prof. Dr. Werner Dierend. Mit der neuen IP-Richtlinie steht dem deutschen Obstbau damit eine aktuelle,

gemeinsam mit der Praxis entwickelte Grundlage für eine nachhaltige und zukunftsfähige Produktion zur Verfügung.